

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 67

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 22. März

Erscheint wöchentlich 6 mal

Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“ „Landmanns Sonntagsblatt“ „Herb und Scholle“ — und „Für unsere Frauen“ —

1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichspräsident von Hindenburg richtete zur Goethefeier an den Goetheauschuß in Weimar ein Schreiben.

* Während des Burgfriedens treten die meisten Reichsminister einen kurzen Osterurlaub an.

* Im Scharf Prozeß wurde der Leiter der B.W. (Berliner Werkschlaggesellschaft) Brolat als Zeuge vernommen. Er blieb unverurteilt.

Heran an den Kunden!

Überall in der Welt quillt es übertoll von Gütern und Waren jeder Art. Man braucht bei dieser leidigen Feststellung nicht etwa bloß an den Kaffee in Brasilien und an den Weizen und die Baumwolle in Nordamerika, an Kupfer und Kohle zu denken, sondern jener Überfluß ist bedauerlicherweise vor allem deswegen vorhanden, weil erzwingenmaßen die Nachfrage so gering ist.

Und wenn auf dem Gebiet der Rohstoffherzeugung besondere Vereinbarungen, auf dem der Fertigwaren der Mangel an Kaufkraft zu scharfen Einschränkungen gezwungen hat und immer noch zwingt, so bleibt trotz allem die Nachfrage ständig weit zurück hinter dem Angebot an Waren. Darum tun sich für den „Kaufmann“, also für die Warenverteilung, immer neue Probleme des Tages auf, die aber alle nur das eine Ziel haben: Wie kommt man an „den Kunden“ heran, wie „gewinnt“ man ihn, wie reizt man ihn zum Kauf?

In Zeiten aufsteigender Konjunktur sind diese Fragen ja nicht schwer zu beantworten, denn dann beantworten sie sich selbst. Diese „schönen Tage von Aranjuez“ sind aber längst vorüber und das Heute steht unter dem Zeichen der Absatzkrisis. Alle jene Fragen, die wir oben aufzählten, stehen mit gefährdender Deutlichkeit offen, und wer sich ihrer nicht bemächtigt, wer sie nicht zu beantworten vermag, verfällt früher oder später dem wirtschaftlichen Untergang.

Denn wenn ein solches Überangebot an Waren besteht, wie das heute der Fall ist, dann gilt nicht mehr der etwas bequeme Satz, daß die gute Ware „für sich selbst spreche“. Zum mindesten gilt das nur bedingt. Und wenn das Angebot derart die Nachfrage überwiegt, wie es gegenwärtig geschieht, dann muß das Angebot ständig den Weg der Werbung gehen. Der jetzt in Berlin stattgefundene „Deutsche Reklametag“ hat sich mit viel mehr beschäftigt, als diese Bezeichnung andeuten geeignet ist. Denn ob man mit politischen Ideen und Wünschen, ob man rein wirtschaftlich mit Warenangeboten Absatz gewinnen will — immer ist nur die „Werbung“ von größtem, ja meist entscheidendem Einfluß. Dies auszusprechen bedeutet aber keine Selbstverständlichkeit, sondern darauf hinzuweisen ist Notwendigkeit.

Wir Deutsche haben es — um an dies vielleicht deutlichste, weil folgenschwerste Beispiel zu erinnern — leider nur allzusehr im Weltkrieg verspüren müssen, welche gewaltigen Kräfte durch eine geschickte Werbung in Tätigkeit gesetzt werden können. Ähnliches gilt, wenn auch in verkleinertem Umfang, für jede „Reklame“, die sich psychologisch geschickt auf wirklich vorhandene Bedürfnisse des Konsumenten einstellt und diese sozusagen zum Bewußtsein bringt. Und die Bedürfnisse „schafft“, also zum Kauf anregt. Wie ungeheuer wichtig dieser Anreiz gerade heute in einer Zeit nicht bloß der ungewollten, sondern der gewollten „Käuferstreiks“ ist und sein wird, vermag man kaum zu ermessen. Dabei steht die Zeitung als Organ der Werbung der Käufer ganz weit im Vordergrund. Sie hat hier Aufgaben von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung zu erfüllen —, und ebenso tritt wirtschaftlich rasch in den Hintergrund, der auf dem Markt der Angebot und Nachfrage nicht eifrigt wirkt.

In Zeiten schwerster Absatzkrise — das sei nochmals unterstrichen — ist das natürlich ganz besonders notwendig. Wer die Werbung aufgibt, der gibt sich selbst auf. Gewiß kann man zahlreiche Werbungs-methoden aufzählen, bei denen ein greifbarer, unmittelbarer Erfolg nicht festzustellen ist, — aber welcher Kaufmann würde sich deswegen vor der Notwendigkeit der Werbung verschließen, weil etwa z. B. eine parteipolitische Versammlung auch nicht unmittelbare Rückschlüsse auf den Werberfolg zuläßt! Ebenso ist das A und O jeder Werbung vielfach noch nicht recht erkannt, das wichtigste nämlich: „Du mußt es dreimal sagen!“ Auf einen einzigen Sieb fällt kein Baum und der Zeitungsläser als Käufer verlangt es geradezu, daß er „bearbeitet“ wird. Er will und soll im Anzeigenteil der Zeitung nicht bloß das finden, was er sucht, sondern er soll auf das gestoßen werden, was er eigentlich suchen sollte. Das ist wirkliche Werbung. Und der deutsche Leser, der seine Zeitung zur Hand nimmt, wird ganz unbewußt „aufgeschlossener“ gegenüber der Werbung, die sich psychologisch geschickt auf tatsächlich vorhandene, aber vielleicht nicht, noch nicht erkannte Bedürfnisse einstellt.

Nachfragesteigerung — das ist ja das Problem von heute. Ebenso ist es das Problem für den deutschen Warenabsatz auf dem Weltmarkt, ist es aber noch mehr auf dem Binnenmarkt. Wenn jetzt soviel vom „Dienst am Kunden“ gesprochen und entsprechend gehandelt wird, so ist das immer nur der zweite Schritt. Der erste und wichtigste aber ist, erst einmal den Kunden heranzuholen. Und da gibt es eben nur ein einziges Mittel: Werbung und nochmals Werbung!

Warum gerade das Zeitungsiaferat?

Über diese wichtige Frage ließ sich der Vorsitzende des

Der Burgfrieden

Politische Feiertage.

Der österliche Burgfrieden hat begonnen und wird bis zum 3. April dauern. Während dieser Zeit sollen die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen. Eine Pause des Ausruhens und der Besinnung für die Wähler, eine Atempause für die Parteien, um neue Kraft zu schöpfen für die Vorbereitungen zur zweiten Reichspräsidentenwahl am 10. April und zu den Reichswahlen am 24. April. Nach diesen politischen Feiertagen wird der Kampf erneut einsetzen, besonders in Preußen, wo ein erbittertes Ringen um die Volksvertretung und letzten Endes um die Regierung bevorsteht.

Der preussische Innenminister Severing hat Reichskanzler Brüning aufgesucht. Es ist anzunehmen, daß die Unterredung auf den starken Widerhall zurückzuführen ist, den die Maßnahmen der preussischen Polizei gegen die NSDAP. in der Öffentlichkeit gefunden haben. Über die Bedeutung des beschlagnahmten Materials ist amtlich übrigens noch nichts mitgeteilt worden.

Auch die Mitglieder des Reichskabinetts werden die Gefechtspause benutzen, um sich von den Strapazen der letzten Tage zu erholen. Der Reichskanzler hat Berlin verlassen und nimmt mit dem Reichsinnenminister Groener an der Goethe-Feier in Weimar teil. Von Weimar fährt Brüning nach Bayern, wo er einen zehntägigen Osterurlaub verbringen will. Nach seinem Osterurlaub unternimmt der Reichskanzler noch einmal eine Reise durch Deutschland, um für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten einzutreten. Dieser Wahlfeldzug des Reichskanzlers beginnt am 4. April, eine Woche nach Ostern, wenn der „Burgfrieden“ beendet ist. Nachdem Brüning im ersten Wahldampf im Westen des Reichs, in Berlin und in Schlesien gesprochen hat, will er diesmal in Württemberg, Baden, Ostpreußen (Königsberg), in Hamburg, in Mitteldeutschland (Erfurt) und wahrscheinlich in Pommern (Stettin) sprechen.

Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz, in seinem auf dem Deutschen Reklametag in Berlin gehaltenen Vortrag vernehmen, wobei er ausführte:

Wer sich auf die Stimmung der Menschen, die durch Werbung erfasst werden sollen, sachgemäß einstellt, der hat längst erfahren, daß jede Werbung versagt, die das Publikum zur unrechten Zeit oder am unrechten Ort überfällt. Ohne weiteres ergibt sich, daß die Zeitungsanzeige nicht zu den Werbungsformen gehört, die störend oder beunruhigend wirken. Im Gegenteil, die Zeitungsanzeige ist vom Leser gerne gesehen; sie wird erwartet, denn der Leser ist auf sie seelisch eingestellt, wenn er seine Zeitung zur Hand nimmt. Er weiß im voraus, daß er im Anzeigenteil vielerlei Auffindungen findet, er ist, wenn er sich in sein Blatt vertieft, für die Werbung aufnahmefähiger, und das macht ihre große Wirkung aus. Hier sehen wir das entscheidende psychologische Moment für die Überlegenheit der Zeitungsanzeige.



Eine historische Amtsstette.

Eine goldene Amtsstette von historischem Wert ist dem ersten Bürgermeister von Marienburg verliehen worden. Das Kernstück der Ehrentette ist eine wertvolle, echt goldene Medaille, die Marienburg im Jahre 1772 von Friedrich dem Großen bei der Wiedereinverleibung der alten Ordensstadt in den Staat Preußen erhalten hat.

Kurze politische Nachrichten.

Adolf Hitler hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen den Freistaat Preußen und den preussischen Innenminister Severing Klage erhoben. Es wird beantrag, zu erkennen, daß die preussische

Minister Groener wird ebenfalls im Anschluß an die Goethe-Feier seinen Osterurlaub antreten, den er in Mitteldeutschland verbringen wird.

Reichsfinanzminister Dietrich hat bereits seinen Osterurlaub angetreten, Reichsverkehrsminister Treviranus hat sich zu einer Goethe-Feier nach London begeben. Die Mehrzahl der preussischen Kabinettsmitglieder wird während der Osterwoche von Berlin abwesend sein.

Burgfriede und Braunschweiger Hitlerjugend.

Der braunschweigische Hitler-Jugend-Tag ist bereits angefangen, als von einem politischen Osterfrieden noch nichts bekannt war. Auch das Reichsinnenministerium hatte schon damals von dem beabsichtigten Hitler-Jugend-Tag in Braunschweig Kenntnis. In einigen Blättern ist nun die Befürchtung geäußert worden, daß der Jugendtag trotz des durch Notverordnung verfügbaren Osterfriedens abgehalten werden würde. Das Reichsinnenministerium erklärt hierzu, es könne sich nicht vorstellen, daß Braunschweig gegen eine Verordnung des Reichspräsidenten verstoßen würde.

Vertagung des Arbeitsbeschäftigungskongresses des ADGB.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den zum 23. März nach Berlin einberufenen außerordentlichen Gewerkschaftskongress im Hinblick auf den inzwischen verordneten Burgfrieden auf einen späteren Termin verlegt mit der Erklärung, in Anbetracht der Bedeutung und Dringlichkeit der Tagesordnung dieses Kongresses, die als einziger Punkt die Notwendigkeit der Arbeitsbeschäftigung umfaßt, müsse der allergrößte Wert darauf gelegt werden, daß die Verhandlungen über diese entscheidende Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik nicht durch die Zwangsvorschriften des Burgfriedens behindert oder eingeschränkt werden.

Polizeiaktion gegen die NSDAP. gegen die Reichsverfassung verstoße. Im Wege der einstweiligen Verfügung soll alles beschlagnahmte Material aus der Polizeiaktion wieder zur Herausgabe gelangen.

Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Sidki Pascha wurde ein Anschlag verübt. Eine Bombe explodierte auf einer Straße, kurz bevor der Wagen des Ministerpräsidenten an der Stelle vorüberfuhr. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Pommerscher Provinzialhaushalt abgelehnt.

Im Pommerschen Provinziallandtag wurde nach Schluß der Haushaltsausprache und nach Erledigung der Abstimmungen über die Zusatzanträge die Schlussabstimmung über den Haushalt selbst vorgenommen. Der Haushalt, der einen Fehlbetrag von rund 500 000 Mark aufgewiesen hätte, wurde mit 37 zu 36 Stimmen abgelehnt. Gegen den Haushalt stimmten die Deutschen nationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.

Nach der Verkündung dieses Ergebnisses erklärte der Staatskommissar, Oberpräsident Dr. von Halfern, daß er nunmehr als Staatskommissar die notwendigen Maßnahmen ergreifen würde, um den Haushalt für die Provinz aufzustellen.

Beförderungssperre in Preußen ab 1. April aufgehoben.

In Preußen ist die Beförderung der Staats- und Gemeindebeamten ab 1. April 1932 allgemein wieder freigegeben worden.

Die Finanzlage der Gemeinden.

Sofortige Hilfsmaßnahmen für das Haushaltsjahr 1932 gefordert.

Die Lage der Gemeindefinanzen im neuen Haushaltsjahr bildete den Gegenstand einer Pressebesprechung, zu der die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände — Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Reichsstädtebund und Deutscher Landesgemeindeförderungsbund — eingeladen hatte. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, gab einen Überblick über die finanzielle Lage der Gemeinden und betonte, daß die Gemeinden hinsichtlich des neuen am 1. April beginnenden Haushaltsjahres 1932 sich in einer äußerst schwierigen Lage befinden. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden und Gemeindeverbände sei ein Ausgleich des neuen Haushaltsplanes überhaupt nicht möglich, vor allem deshalb, weil der Finanzausgleich in den letzten Jahren von Reich und Ländern immer mehr zum Nachteil der Gemeinden verändert worden sei.

Insgesondere aber drohten die ins Unermeßliche steigenden gemeindlichen Wohlfahrtsaufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge zu einer Katastrophe zu führen. Zu ihrer Abwendung müsse vor allem die Vereinheitlichung der Erwerbslosenbetreuung gefördert werden. Sei diese zum 1. April noch nicht durchzuführen, so müßten sofortige vorläufige Hilfsmaßnahmen getroffen werden, und zwar durch Wei-

Die Goethewoche

Hindenburg an den Weimarer Goethe-Ausschuß.

Die Weimarer Gedenkfeiern.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vorsitzenden des Goethe-Ausschusses in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. e. h. Lenthoefer, zur Goethe-Gedenkfeier das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatsminister! Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als Vorsitzenden des Weimarer Goethe-Ausschusses und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage unmöglich geworden ist, der Einladung der thüringischen Regierung zur Goethe-Jahrhundertfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.“

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren festlichen Verlauf dieser Feier. Möge der 22. März in unserem Volke den selbstzerfleischenden Streik der Meinungen zurücktreten lassen vor dem Gefühl einer schicksalhaft verbundenen deutschen Kultur- und Volksgemeinschaft, und möge dieser Tag alle Deutschen in und außerhalb der Reichsgrenzen zusammenführen in der Erinnerung an eine große Vergangenheit, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, für die wir allen Gewalten zum Trost über die Not der Gegenwart hinaus Reich und Volk und auch die deutsche Kunst erhalten wollen. Mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg.“

Weimar steht schon seit Sonntag vormittag im Zeichen der Goethefeiern. Sie begannen mit einer ausgezeichneten Aufführung von Goethes „Urgöte“ durch das Staatliche Schauspielhaus Weimar.

Da die Leitung der Gedenkfeiern darum gebeten hat, von einer Festtagung wegen des ersten Sinnes der Gedenkfeiern abzusehen, ist zwar das äußere Straßenbild nicht besonders verändert. Aber

überall grüßen Goethebüsten und -bilder.

Am Sonntag vormittag wurde eine Ausstellung Weimarer Kunstler eröffnet, die einen Überblick über die bildende Kunst Weimars zurück bis zur Jahrhundertwende gibt. Wertvolle musikalische Darbietungen standen im Mittelpunkt eines Konzerts, das die Staatliche Musikhochschule bot. Sie feiert in diesen Tagen ihr 60-jähriges Bestehen, und in ihr Programm kam die

Goethemusik des anderen großen Weimarer, Franz Liszt, zum Ausdruck.

Im Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Groener als Vertreter der Reichsregierung wurde die Gedenkfeier aus Goethes Kunstbesitz eröffnet. Die Ausstellung stellt eine Vorstudie dar, die nur einen kleinen Bruchteil Goethescher Kunstsammlungen umfaßt. Die wertvollen Blätter sind bisher noch niemals gezeigt worden. Sie geben einen Einblick in Goethes Verständnis für die Äußerungen der bildenden Kunst aller Epochen.

Die Gedächtnisrede am Sterbetag Goethes hält der Präsident der Goethegesellschaft,

Professor Dr. Julius Petersen.

Im Deutschen Nationaltheater wird am Sterbetag als Aufführung des Wiener Burgtheaters Goethes „Torquato Sasso“ gegeben mit dem Epilog des Kanzlers von Müller aus dem Jahre 1832.

Goethefeiern in Leipzig und Straßburg.

In Leipzig, wo Goethe als junger Student gelebt hat, fand eine vom Rat der Stadt, dem akademischen Senat und dem Reichsgericht veranstaltete Goethefeier statt. Als Vertreter der Reichsregierung war Minister Dr. Groener erschienen.

Auch in der Goethestadt Straßburg fand als Auftakt zu einer Reihe von Erinnerungsfeiern eine Gedenkfeier statt, bei der der Rektor der Universität die Festrede hielt.

*

Nach den Goethefeiern Haydnfeiern.

Die offizielle Festfeier in Österreich.

Anlässlich des am 31. März d. J. sich zum 200. Male jährenden Geburtstages Josef Haydns veranstaltet die österreichische Bundesregierung in Wien eine offizielle Festfeier, für die in der Zeit vom 25. März bis 10. April die verschiedensten Haydn-Aufführungen vorgesehen sind. Am Ostermontag findet in Rohrau, dem Geburtsort Haydns, ein Festgottesdienst statt mit Aufführung der Theresienmesse.

In Rom wurde dem Gedenken Haydns eine Aufführung seines Oratoriums „Die Jahreszeiten“ gewidmet. Der Aufführung wohnten hohe Kirchenfürsten, Mitglieder des Diplomatischen Korps und zahlreiche Angehörige der deutschen und österreichischen Kolonie Roms bei.

tergewährung der bisherigen Reichshilfe für die Gemeinden in mindestens der bisherigen Höhe von 250 Millionen Mark, ferner sofortige Abstopfung der neuen Zugänge zur Wohlfahrtsverbandsfürsorge, sowie — gleichfalls als vorläufige Zwischenlösung — die Rücküberweisung von gemeindlichen Wohlfahrtsverbandslofen an die Arbeitsfürsorge. Würden diese Forderungen nicht erfüllt, so bliebe nur der Ausweg, die Bürgersteuer das ganze Jahr weiter zu erheben. Aber alle diese vorläufigen Hilfsmaßnahmen des Reiches könnten und dürften die immer dringlichere grundsätzliche Reform der gesamten Arbeitsverbandsfürsorge nicht aufhalten.

„Alle Kraft auf Preußen!“

Die Entscheidung des Stahlhelms.

Der Stahlhelmpressedienst schreibt zu der Tagung des Bundesvorstandes des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, u. a.: Der Stahlhelm ist der Überzeugung, daß der zweite Wahlgang der Reichspräsidentenwahl für ihn keinerlei politisches Interesse mehr besitzt, da die eigentliche Entscheidung trotz des Fehlens von 0,4 Prozent an der absoluten Mehrheit schon im ersten Wahlgang gefallen ist. Infolgedessen richtet sich die gesammelte politische Energie des Bundes, die durch die letzten Kampfwochen noch größer geworden ist, als sie es vorher war, in einmütiger Geschlossenheit auf das nächste große Ziel: die Beseitigung des heute in Preußen herrschenden Systems.

So klar die Hauptkampfrichtung des Stahlhelms auf Beseitigung des heutigen Systems geht, so unverändert ist auf der anderen Seite der schon bei der Reichspräsidentenwahl vertretene Standpunkt, daß eine einseitige Diktatur einer bestimmten Partei nicht in Frage kommt. Falls die Nationalsozialisten an diesem einseitigen Vorkommnisanspruch unbedingt festhalten, nehmen sie damit die Verantwortung für eine Entwicklung der Dinge auf sich, die den zweifellos vorhandenen gemeinsamen Interessen der Harzburger Front schnurstracks entgegenläuft.

Praktisch wird das Eingreifen des Stahlhelms bei den Preußenwahlen auf eine Befürwortung der Parole der Deutschen Nationalen Volkspartei hinauslaufen. Die innere Freiheit des Bundes von allen Einflüssen der Parteipolitik wird dadurch in keiner Weise berührt. Wohl aber hält er es für seine Pflicht, bei der elementaren politischen Bedeutung der Preußenwahl alle Kräfte einzusetzen, um den Sturz des heutigen Systems herbeizuführen.

Braunschweig erhebt Verwaltungsklage.

Zur Rechtsgültigkeit des Osterburgfriedens.

Das braunschweigische Staatsministerium hat bei dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Verwaltungsklage erhoben und beantragt, die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des inneren Friedens vom 17. d. Mts. aufzuheben, eventuell ihre Gültigkeit auf die Zeit vom 20. bis einschließlich 28. d. Mts. zu beschränken.

Krankenhäuser und Preissenkungen.

Können die Pflegefälle verbilligt werden?

Die Spitzenverbände der Krankenhäuser, Krankenkassen, Ersatzkassen und Berufsvereinigungen haben gemeinsam im Reichsarbeitsministerium über die Frage der Senkung der Krankenhauspfelegesätze verhandelt. Es bestand Einigkeit darüber, daß eine Senkung der Krankenhauspfelegesätze überall dort erfolgen muß, wo die Möglichkeit dazu vorhanden ist. Andererseits war man auch darüber einig, daß von zentraler Stelle eine einheitliche Festlegung oder Senkung für das ganze Reich nicht in Frage kommen könne, da die Verhältnisse örtlich ganz verschieden liegen. Es wurde dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Krankenhauserwartungen, soweit das noch nicht geschehen, alsbald prüfen, ob und in welchem Umfang eine Senkung der Pfelegesätze, insbesondere auch im Hinblick auf die Preissenkungen, möglich ist.

Amerikanische Ehrung für Robert Koch.

Die 50-Jahr-Feier

der Entdeckung des Tuberkulosebazillus.

Präsident Hoover hat einen Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, in dem er zur 50-Jahr-Feier der Entdeckung des Tuberkulosebazillus auffordert, die zusammen mit der übrigen Welt am Donnerstag begangen werden soll.

Im Aufruf zollt er unbegrenzte Ehre dem Entdecker Professor Robert Koch, der die Völker auf der Siegesbahn gegen die Zerstörungskräfte der Natur geführt habe. Hoover weist ferner darauf hin, daß die Tuberkuloseerkranklichkeit in den Vereinigten Staaten seit 1882 auf ein Viertel zurückgegangen sei. Die Wissenschaft schreite auch heute noch auf dem von Koch gewiesenen Wege fort.

Für acht Millionen Mark Falschgeld.

1 1/2 Millionen Mark beschlagnahmt.

Der Stuttgarter Kriminalpolizei gelang es, eine Falschgelddruckerei auszuheben, die nach den bisherigen Feststellungen nicht weniger als für acht Millionen Mark Falschgeld in Hundertmarkstücken fertiggestellt hat. 1 1/2 Millionen Mark konnten beschlagnahmt werden.

Vorläufig hat die Polizei acht Personen verhaftet, darunter einige, die sich mit dem Vertrieb des falschen Geldes befaßt haben. Hauptbeteiligter ist ein Kaufmann namens Schröder, der vor zwei Monaten aus Südamerika zurückgekehrt ist und nun eine Werkstatt mit vielen Maschinen unterhielt, in der zwei Lithographen Tag und Nacht mit der Herstellung von falschen Hundertmarknoten beschäftigt waren. Durch einen Streik mit seinem Hauswirt, dem die geheimnisvolle ununterbrochene Tätigkeit in der Werkstatt nicht geheuer vorkam, ist die Sache ans Licht gekommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der mutmaßliche Leiter der „Fabrik“, ein gewisser Streiter. Die Fenster der Druckerei waren mit weißer Farbe übermalt. Die Spuren der Falschmünzverbreiter weisen noch nach anderen Städten Süddeutschlands hin.

Amerikas Berliner Botschafter in Paris.

Er unterrichtet Tardieu über die Lage in Deutschland.

Der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Sackett, hatte in Gegenwart des Pariser Botschafters Edge eine lange politische Aussprache mit Tardieu gehabt.

Dieser Besuch Sacketts hat die Vermutung aufkommen lassen, daß die Vereinigten Staaten in der Schuldfrage einen neuen Schritt vorbereiten. Von

amerikanischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich lediglich um den Gegenbesuch des Botschafters Sackett auf den Besuch des Botschafters Edge in Berlin handele. Wie es damals Edge darauf angekommen sei, nicht nur seinen Berliner Kollegen, sondern auch deutsche Regierungen und Wirtschaftskreise über seine französischen Revolutionen zu unterrichten, so solle der Besuch Sacketts dazu dienen, die französischen Staatsmänner über die Lage in Deutschland und die Auffassung der deutschen Regierung aufzuklären.

Die Kammerwahlen am 22. und 29. Mai?

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Zeitpunkt der französischen Kammerwahlen erst nach der endgültigen Verabschiedung des Haushalts durch die beiden Kammern amtlich bekanntgegeben werden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Wahlen am 22. und 29. Mai stattfinden werden.

Treviranus in London.

Reichsminister Treviranus war am Montagabend Gast der englisch-deutschen Gesellschaft im Mansfield-Hotel. Sein Besuch in London erfolgt im Rahmen der Goethe-Veranstaltungen und trägt einen halbamtlichen Charakter.

Annahme verweigert.

Ungebetene Gäste an französischer Küste.

In Marseille liegt seit einigen Tagen ein argentinischer Dampfer, „Chaco“, vor Anker, dessen Passagiere sich aus Ausländern zusammensetzen, die in Argentinien wegen staatsrechtlicher Vergehen verurteilt und ausgewiesen sind. Da die Verurteilten über keinerlei Papiere verfügen, haben die französischen Behörden die Ausweisung verboten. Es handelt sich um 15 Polen, 10 Italiener, 10 Tschechoslowaken und drei Litauer. Der Kapitän des Dampfers hat beschließen, wieder auszuweichen, doch wird das neue Ziel der Reise geheimgehalten. In französischen Kreisen ist man der Ansicht, daß er sich schließlich wohl oder übel gezwungen sehen wird, mit seiner Ladung wieder nach Argentinien zurückzukehren, da sicherlich kein Land die Erlaubnis erteilen wird, die Passagiere auszuschießen. Die französische Regierung hat zwei Torpedobootszerstörer ausgesandt, um den Dampfer bei der Ausfahrt aus Marseille zu begleiten, da man befürchtet, daß das Schiff vielleicht an einem unbewachten Teil der französischen Küste anker und die Passagiere ausschiffen wird.

Die Kriegsschäden in Shanghai.

350 000 Personen arbeitslos.

Die chinesischen Behörden schätzen die durch die Japaner angerichteten Schäden in Shanghai auf rund einhalb Milliarden Silberdollar. Die Zahl der getöteten chinesischen Zivilisten wird auf 8080 angegeben. 70 Prozent des chinesischen Eigentums in der besetzten Zone ist zerstört. Der Wert der vernichteten Gebäude wird auf 240 Millionen Silberdollar und der vernichteten Fabriken auf 68 Millionen Silberdollar berechnet. Rund 350 000 Menschen sind arbeitslos geworden.

Der gesamte Vertrieb in den Universitäten und Schulen ist eingestellt. 3000 Lehrer sind beschäftigungslos geworden. Zwölf höhere Schulen, 17 Mittelschulen und 49 Elementarschulen sind zerstört, was zusammen einen Schaden von etwa 14 Millionen Silberdollar ausmacht. Die Verluste der Eisenbahnen werden auf 17 Millionen Silberdollar berechnet. Der Wert der zerstörten Brücken und Straßen wird auf 1,4 Millionen Silberdollar sowie derjenige an vernichteten Hafenanlagen usw. auf 10 Millionen Silberdollar geschätzt. 80 Prozent aller Baumwollspinner sind erwerbslos.

Vorläufiges Abkommen zwischen Japan und China in Shanghai.

Durch Vermittlung der ausländischen Diplomaten ist zwischen den Vertretern Japans und Chinas nunmehr ein Abkommen zustande gekommen, wonach am Mittwoch nach Ostern eine neue Konferenz stattfinden soll. Die Aussichten der bevorstehenden Konferenz werden aber von unterrichteten Kreisen pessimistisch beurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 22. März 1932.

Frühlingsanfang.

Trotz der sturmbelegten und aufgeregten Zeit wird der Lenz programmäßig beginnen: am 20. März fängt er an. Wirft man einen Blick hinaus in die Natur, so möchte man gar nicht glauben, daß wir tatsächlich schon so weit sind. Es sind noch nicht viel Vorbereitungen getroffen für den Einzug des Frühlings, und was wir zur Zeit erleben, erinnert immer noch ein bißchen mehr an Winter als an Frühlingsluft. Wir sind durch unsere Jahreszeiten nicht allzusehr verwöhnt: sie kommen sozusagen fast immer zur unrichtigen Zeit, und das gemächliche Klima, in dem wir leben, hat sich in den letzten Jahren vielfach wirklich als sehr mäßig erwiesen. Wenn wir auf Sommer rechnen, ist es kalt und regnerisch, wenn wir Winter erwarten, beginnt es zu tanzen, und wenn nach den Vorschriften der Dichter der Frühling mit Brausen kommen soll, fängt es an zu schneien.

Aber, wie gesagt, Frühling muß es dennoch werden, schon damit der Kalender in Ordnung bleibt. Und wenn wir einen bescheidenen Wunsch äußern dürfen, so wäre es der, daß wenigstens zum Osterfest, das ja immerhin erst eine Woche nach dem offiziellen Frühlingsanfang fällig ist, der Lenz schon „voll und ganz“ herrsche. Eine Woche ist eine beträchtliche Zeit, in einer Woche kann sich der Lenz noch gut auf seine Mission besinnen, in einer Woche kann sich alles noch so gründlich ändern, daß wir tatsächlich etwas Frühling zu atmen kriegen. Der April ist der Frühling, der „um den 21. März“ — diesmal, wie erwähnt, am 20. März — eröffnet wird, beginnt mit der Tag- und Nachtgleiche. Die Tage nehmen jetzt also wieder zu, und diese Zunahme dauert bis zur nächsten Sonnenwende, wo der Tag die längste Dauer erreicht: das ist auf der nördlichen Halbkugel, auf der wir leben, der 21. Juni, der Sommeranfang. Zunehmende Tage — das ist an und für sich schon etwas, das uns mit neuer Hoffnung erfüllen muß: es ist mehr Licht und Helligkeit um uns, und das überträgt sich auf unsere ganze Stimmung, auf unser ganzes Tun und Handeln. Lichtschöpfen ist die beste aller Frühlingskuren.

Was den meteorologischen Frühling angeht, so stimmt er mit dem astronomischen nicht ganz überein. In Mitteleuropa setzt man den Anfang des meteorologischen Frühlings, d. h. den Beginn der frühlingsmäßigen Witterung, gewöhnlich auf den 1. März, und das ist der Humor davon. Wer nämlich in unseren Breiten den ganzen Monat März als Frühlingsmonat werten wollte, würde sich ein bißchen lächerlich machen. Es geschieht ja zwar, daß wir auch schon in den ersten Märzwochen Frühlingsstage haben, aber als ganz selbstverständlich läßt sich das keinesfalls behaupten. Wir sind jedoch schon zufrieden, wenn wenigstens jetzt, mit dem vorgeschriebenen Frühlingsanfang, der Frühling wirklich anfängt!

* Der Osterverkehr auf der Reichsbahn. Umfangreiche

Vorkehrungen. Wie alljährlich hat die Reichsbahndirektion Wuppertal für den diesjährigen Osterverkehr umfangreiche Maßnahmen getroffen. Es werden vor und nach den erfahrungsgemäß stark benutzten Zügen, insbesondere in der Zeit vom 23. bis 29. März, Vor- und Nachzüge verkehren. Außerdem werden alle Züge wesentlich verstärkt. Auf vielen Bahnstrecken werden Reisezüge aufgestellt, die bei unerwartet starkem Verkehr ebenfalls verwendet werden. Auf den Ausflugsverkehr wird dabei besondere Rück-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Gibt es Ihnen wirklich so schlecht?

Wohin man heute kommt, wohin man heute hört, überall schallt es einem hundertfach entgegen, wie schlecht die Zeiten sind, wie schlecht es uns geht. Diese Versicherung, die jung und alt so selbstverständlich abgibt, ist weder besonders originell, noch wird damit etwas gebessert. Was aber das Schlimme an dieser von vielen schon gedankenlos hingeprochenen Erklärung ist, ist der Umstand, daß sie in vielen, vielen Fällen den Tatsachen nicht entspricht. Die aber, die wirklich Not leiden, fühlen das Unwahrschöne dieser Redensart heraus und fragen sich, nicht mit Unrecht, wozu die leeren Worte gesprochen werden.

Da ist Frau Meyer. Sie ist jung und frisch, hat ihre kleine, saubere Häuslichkeit. Reichtümer sind nicht darin zu finden. Von denen träumt sie höchstens in einer stillen Stunde. Aber sie hat einen Mann, der noch Arbeit, noch ein wenig auch gekürztes Einkommen hat, hat Kinder, die gesund sind und denen sie Tag für Tag noch pünktlich ihre Mahlzeiten bereiten kann. Fragt man Frau Meyer, wie es ihr geht, so kommt prompt die Antwort: „Schlecht!“ Sie sagt dies „schlecht“ so hin, wie es die meisten heute tun. Gewohnheitsmäßig, so wie eine Maschine oder wie ein Automat. Würde man sie unter vier Augen in allem Ernste einmal fragen: „Ja, warum geht es Ihnen denn schlecht?“, dann würde sie bestimmt über wiederholten: „Ja aber, so wie früher, es ist doch heute so schwer, und die Kinder...“ in Stottern geraten und keine rechten Beweise für ihre Behauptung finden.

So wie Frau Meyer geht es Tausenden und aber Tausenden. Hand aufs Herz: Haben wir nicht alle schon viel zu oft geklagt, ohne wirklich Grund dazu zu haben? Uns in trübe Stimmungen hineingeredet, wo es gar nicht am Platze war? Wir sollten es einmal umgekehrt versuchen. Uns ernstlich fragen, was wir vor Millionen Menschen heute noch voraushaben, und wenn wir das festgestellt haben dankbaren und freudigen Herzens versuchen, uns und anderen in diesen schweren Zeiten ein bißchen Freude zu bringen, anstatt stetig Klageklagen anzustimmen.

Große Freuden sind selten. Ebenso selten wie große Geste. Aber kleine Freuden gibt es in jedem Leben und an jedem Tage. Man muß nur willens sein, sie zu finden und sie als Freuden anzuerkennen. Diese Pflicht aber hat heute jeder der Arbeit und ein noch so bescheidenes Auskommen hat. All diese Bevorzugten müßten es sich heute zur Pflicht zur inneren Notverordnung gleichsam, machen, anderen täglich ein bißchen zur Freude zu helfen. Vorüber kann man sich nicht alles freuen, ohne daß es einen Pfennig kostet! Ueber die ersten Vorfrühlingsstage, über die Sonne, die helleren Tage, über die Blumen an unserm Fenster, über eine hübsche Raie auf dem Wohnzimmerisch über eine wohlgeordnete Arbeit, das Spiel froher Kinder. Ueber tausend, tausend Dinge an denen wir meist achtlos vorübergehen, weil wir vergessen haben, daß die echte Freude nicht von außen kommt sondern in uns in unserer Zufriedenheit liegt, in der Erkenntnis, daß es uns um vieles besser geht als anderen, die weniger klagen als wir. Woraus kann man sich nicht alles freuen, wenn man frohen Sinnes sein will! Ueber ein Buch oder einen Zeitungsroman, den man nach getaner Arbeit liest, über eine Stunde Spiel mit den Kindern, in der man sich ganz auf ihre kleine Welt einstellt, über einen Brief den man nahestehenden Menschen schreibt, über einen Gruß, den man von ihnen erhält über ein gutes Wort, das man sorglosen Menschen sagt oder eine kleine Freude, eine Handreichung, die man ihnen angedeihen lassen wird. So wenig gehört oft dazu, andere froh zu machen, und die Gelegenheiten dazu sind so häufig. Wir müssen nur achtsam und guten Willens sein. Haben wir erst erkannt, wie sehr bereifete Freude in unser eigenes Herz zurückstrahlt wie geteilte Freude doppelte Freude ist, wie leicht unser frohes Gesicht andere froh zu machen vermag, dann werden wir in Zukunft ein „Wie geht's?“ gewiß nicht mehr mit einem mürrischen oder gedankenlosen „Schlecht!“ beantworten.

Froh sein und froh machen wollen wir wieder lernen, froh, oder besser, gerade wegen der schlechten Zeiten, und uns täglich etwas vornehmen, auf das wir uns freuen.

Küche und Haus.

Das Ostereisen.

Das Osterfest wird wohl in jeder Familie festlich begangen, wenn auch nicht jeder sein eigenes Osterlamm schlachtet, obwohl Lammbraten das traditionelle Ostergericht ist. Diese kleinen Lämmer, mit Milch gefäugt, erhält man im ganzen oder in einzelnen Teilen beim Schlächter gut vorbereitet und brät sie wie jeden anderen Braten im Ofen. Dazu gibt man schönen Salat, Kartoffeln, wenn man es sich geldlich erlauben kann, Gurken, auch geschmorte Zwiebeln. Vor dem Lamm reicht man ein Eiergericht, das ebenfalls traditionell ist. Sehr beliebt sind frische Morcheln, die mit Nührei oder verlorenen Eiern untränzt werden.

Der Osterkirsch, namentlich wenn man Gäste hat, wird der Feier des Tages entsprechend gedeckt. Frühlingsblumen, junges Grün, kleine Butterküken, Osterhasen aus Schokolade oder Gips bilden einen bunten Käufer quer über die Tafel, dazwischen streut man allerhand süße Osterker, teils aus Schokolade, teils farbig eingewickelt. Auf jeder Serviette liegt ein süßes oder anderes „Osterei“. Diese Dekorationen lassen sich auch für einen Ostereee verwenden. Namentlich süße Eier auf dem Tisch finden immer viel Beifall.

Spinat mit verlorenen Eiern. Ein schöner Blätterspinat wird abgekocht und ausgebrüht, nicht durch die Maschine gedreht, sondern auf italienische Art mit Butter und Sahne und Selleriefalz festschmachtet. Als Garnitur verwendet man entweder verlorene Eihühner, die man drei Minuten in Eiswasser kocht, mit dem Schaumlöffel herausnimmt und um den Spinat legt. Man kann aber auch Möwen- oder Kibitzker hartgekocht, darumgarnieren.

Morcheln mit Nührei. Der Pilz des Frühjahrs ist die Morchel, die in den ersten Frühjahrsstagen als Delikatesse gilt. Um sich vor Morchelvergiftungen zu schützen, tut man oft einen silbernen Gegenstand hinein, der nur dann anläuft, wenn ein giftiger Pilz dazwischen ist. Im allgemeinen sind Morcheln so charakteristisch, daß eine Vergiftungsgefahr nicht

sehr groß ist. Die Morcheln müssen aber sehr sorgfältig gewaschen werden, mindestens vier- bis fünfmal, da sie sehr viel Sand haben. Man legt sie entweder mit Wasser oder mit Butter auf, tut Salz und Pfeffer hinzu und macht sie mit etwas Sahne und Paprika und gehackter Petersilie fertig. Inzwischen schlägt man ein schönes großflodiges Nührei mit dem man die Morcheln die man auf einer runden Schüssel anrichtet umkränzt. Man streut gehackten Schnittlauch und gehackte Petersilie darüber. Statt des Nühreis kann man auch Möwen- oder Kibitzker verwenden.

Möweneier auf Spinat. Hierzu bereitet man einen feinen Blätterspinat vor, schlägt mit Butter und Sahne Nührei- oder Seheier von Möweneiern und garniert sie großflodig gerührt um den Spinat.

Lammbraten mit Zwiebeln und Schmorgrurken. Man kauft ein Osterlamm Lammrücken oder Lammkeule und legt es mit sehr viel Zwiebeln, am besten Burgunder- oder Schalottenzwiebeln und brauner Butter im Protosen auf. Außer den Zwiebeln kann man auch ein paar Mouslerons, das sind kleine Pilze, hinzutun, die den Geschmack des etwas weichen Fleisches pikant machen. Ist das Fleisch gut durchgebraten, was etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde erfordert, nimmt man es heraus und sämt die Soße mit etwas Mehl und Wasser oder mit etwas Wein an. Man reicht Schmorgrurken dazu, die man in Zitronen- oder Wein- und Ruder weichgeschmort hat und mit einer Mehlschwitze fertig macht.

Eiscreme: Vanille mit Eitlagen. Ein Liter ungeschlagene Sahne wird im Wasserbad mit 6 bis 8 Gelbeiern und zwei Stangen Vanille langsam bis zum Kochen geschlagen, dann kaltgestellt. Man fügt die Masse in eine Gefrierbüchse und gibt beliebige Früchte, Pistazien, zerbröckelte Makronen und ein bißchen Maraschino oder einen anderen Schnaps hinzu. Hat man eine Eismaschine und will man die Speise nicht ganz kalt geben, kann man 5 bis 10 Blatt Gelatine vorsichtig hineintrühren, dann auf Eis stellen und später süßen. Man garniert die Creme mit Eismaschinen Raumfuchsen, blättern, Hohlhippen oder anderem feinem Gebäck.

Will man den Badeschwamm reinigen, so legt man ihn zunächst für einen Tag in reines Wasser und drückt ihn öfters darin gut aus. Nachdem kommt er in eine Lösung von 30 Gramm übermanganfarbem Kali, das in 4 Liter Wasser aufgelöst wurde. Nach etwa 15 Minuten drückt man den fekt rötlich schimmernden Schwamm gut aus und legt ihn von neuem in eine Lösung aus 100 Gramm unterchlorigsaurem Natron. 50 Gramm schwefelsaurer Magnesia-100 Gramm Salzsäure und 5 Liter Wasser. Darin muß der Schwamm eine Weile liegen, wonach er dann gründlich in lauwarmem Wasser ausspült wird. Diese Behandlung reinigt und bleicht die Schwämme. Eine andere Reinigungsart besonders klebriger Schwämme ist folgende: Man trinkt den Schwamm mit Spiritus, preßt die Flüssigkeit mehrmals heraus und wiederholt dies Verfahren in lauwarmem Wasser so lange, bis der Schwamm sauber ist. Oder man legt den Schwamm einen Tag in eine scharfe Lösung von Pottasche und spült kräftig nach. Seifige Schwämme müssen eine Zeitlang in Buttermilch liegen und in lauwarmem Sodawasser gründlich nachgewaschen werden.

Gesundheitspflege.

Was kann man gegen Muskelrheumatismus tun?

Die rheumatischen Muskelschmerzen sind ein bei kaltem oder naschkaltem Wetter recht verbreitetes Uebel, das sich mehr durch Schmerz als durch Gefährlichkeit auszeichnet. Manche Leute neigen stark zum Rheumatismus und bekommen ihre Glieder Schmerzen nach jeder Unvorsichtigkeit und Erkältung so sicher wie andere einen Schnupfen oder einen Katarrh. Da man den Rheumatismus als Erkältungskrankheit auf faßt, so sind einerseits Vorsicht, andererseits Abhärtung und Abhärtungsübungen das beste Vorbeugungs- und Gegenmittel. Daß Katarrh und Rheumatismus auch Infektionskrankheiten sind, die durch bestimmte Bakterien oder Bakteriengifte hervorgerufen werden, tut der Erkältungsursache keinen Abbruch. Denn die Erkältung erhöht nur die Gelegenheit zur Infektion und die Empfänglichkeit des Körpers zur Aufnahme schädlicher Stoffe. Der rheumatische Schmerz tritt bald blitzähnlich zuckend auf, bald wird er anhaltend, abwechselnd mit leichten Steigerungen und mit Nachlassen. Fast immer setzt ein frischer Muskelrheumatismus auch mit etwas Fieber ein. Die Schmerzen steigern sich sowohl in der Bettwärme wie auch durch Kälte und Feuchtigkeit. Jede Bewegung der betroffenen Muskeln, jeder äußere Druck vermehrt den Schmerz. Warme wollene Hüllen und Ruhe hingegen mildern den Schmerz, der mit ganz verschiedener Heftigkeit bei verschiedenen Personen auftritt, vom leisen Ziehen bis zum heftigen Reißen in den Gliedern. Mitunter bleibt der Rheumatismus nicht auf eine Stelle beschränkt, sondern greift um sich oder wandert, indem er an einem Muskel nachläßt, während er andere stärker befaßt. Nur selten tritt zum Muskelrheumatismus ein echter Gelenkrheumatismus hinzu, der ja in seinem Wesen als ausgesprochene Infektionskrankheit ein ganz anderes Krankheitsbild ist.

Am häufigsten werden die Muskeln betroffen am Nacken, an der Schulter und an der Hüfte, an der Brust, am Rücken, an der Kopfhaut oder auch gelegentlich im Gesicht. Wird der Schmerz sehr heftig und andauernd, so bleiben die erkrankten Muskeln unbeweglich krampfhaft zusammengezogen — wie gelähmt. Diese Unbeweglichkeit gibt dann der ganzen Körperhaltung eine eigentümliche Verzerrung oder Steifheit (zum Beispiel Schiefhals, Zusammenziehung des Beines, Gebäckstein usw.). Ein frischer Muskelrheumatismus läßt sich zuweilen durch ein kräftiges Dampfbad rasch vertreiben; doch verträgt nicht jede Konstitution ein Dampfbad. Auch eine Schwißkur, namentlich durch herbe Getränke, wie Fliedertee und durch Salzlösung oder Aspirin oder eine Einreibung mit Kampfergeist unterstützt, tut gute Dienste. Elektrizität und Massage sind ganz besonders nützlich, verlangen aber kunstgerechte Anwendung. Noch mehr gilt dies für die geradzuh glänzend wirkende elektrische Tiefendurchwärmung, die Diathermie. Wer aber immer wieder oder gar dauernd (chronisch) an eingewurzeltem Muskelreißn leidet, gebrauche viel warme Bäder oder längere Kuren in Moor-, Schlamm- oder Schwefelbädern.

Feld und Garten.

Zuversicht tut not — im einzelnen und im ganzen.

Das schwere Jahr 1931, das Jahr der Notverordnungen, das Jahr beharrlich überhöhter Arbeitslosigkeit, das Jahr der Zusammenbrüche und des Preisverfalls, liegt hinter uns. Man ist in tiefgehenden Krisen wie der jetzigen nur zu sehr geneigt, Anläge, Veruche, Umstellungen fallen zu lassen, nur weil sie jetzt eben auch keine Früchte zeitigen. So mehrten sich z. B. die Stimmen, die die verstärkte Veredelungs- und Qualitätsarbeit der deutschen Landwirtschaft kritisch oder richtiger: skeptisch beurteilten. Es wird auf den gewiß äußert gedrückten Preis verwiesen, den der Landwirt gerade beim Verkauf der Milch, der Butter, der Eier und des Viehs erzielt; die Nutzlosigkeit der aufgewandten Mehrarbeit scheint unbestreitbar zu sein. Aus solcher fatalistischen Stimmung erwachsen jedoch Gefahren, die noch viel größer sind als alle bisherigen Schäden der Krise. Was uns im Augenblick nottut, wichtiger nottut als vielleicht eine tatsächliche erste Erleichterung, ist: Mut haben zum eigenen Weg und hartnäckig sein. Ein Blick auf die handelspolitische Lage muß den deutschen Landwirt davon überzeugen, daß er weit mehr als bisher, gerade in den kommenden Jahren, die Ernährungssicherung seines Volkes zu übernehmen hat. Denn, ob mit oder ohne Devisenperre: zur zureichlichen Nahrungs- und Genussmittelfuhr großen Stils reicht der Devisenüberschuß, von dem Zinsen, Tilgungen und industrielle Rohstoffzufuhr bestritten werden müssen, nicht aus. Behält man dies für die Frage der weiteren Veredelungsarbeit im Auge, so resultiert daraus nicht nur das Festhalten an der bisherigen Linie, sondern auch eine Rechtsfertigung aller Werbe- und Aufklärungsarbeit, die gleichfalls nach keiner Seite nachlassen darf. W. H.

Gartenbau unter Glas.

Die Konjunktur der letzten Jahre gestattete den deutschen Nachbarländern Dänemark, Holland und Belgien einen außerordentlich starken Aufbau ihrer intensiven Gartenkulturen. Da diese Länder außerdem jahrelang den Vorteil hatten, die benötigten industriellen Materialien zu einem Bruchteil des Preises zu erwerben, den der deutschen Gärtner anlegen mußte, sehen wir im Auslande ein ständiges Anwachsen der Intensivkulturen. Sprunghaft wuchs die Fläche der besonders in Holland gepflegten Kulturen unter Glas. In Deutschland dagegen mußte sich die durch Krieg und Inflation zurückgeworfene und verarmte deutsche Gärtnerei der steigenden Marktlüberschwemmung und des Preisdruckes durch ausländische Einfuhren erwehren. Trotzdem gelang in jahrelangem, zähem Kampf auch bei uns der Aufbau der Intensivkulturen unter Glas. Die Fläche der Glaskulturen vergrößerte sich von 2,45 Millionen Quadratmeter im Jahre 1927 auf 3,7 Millionen Quadratmeter im Jahre 1930. Der Wert der Anlagen stieg von 49,1 Millionen Reichsmark auf 74,0 Millionen.

Diese Zunahme der Glashäuser und Treibbeete ermöglicht es, daß auch im Frühjahr, wo bisher der deutsche Markt durch die Ungunst der deutschen Verhältnisse überwiegend auf ausländische Einfuhren angewiesen war, die Belieferung der deutschen Märkte und die Deckung des deutschen Bedarfs weitgehend aus deutschen Gärtnereien erfolgen kann. Leider ist aber mit dem Steigen der deutschen Eigenherzeugung an fröh- und feingemüßten gleichzeitig auch der der ausländischen Einfuhren infolge des mangelhaften han-

delspolitischen Schutzes des deutschen Gartenbaues ständig gewachsen. Es besteht die erhöhte Gefahr, daß mit dem Ausfallen des englischen Marktes für die Gemüse-überflutungen gerade in diesem Jahr aufs neue ein verstärkter Ansturm auf die deutschen Märkte und damit ein katastrophaler Preisdruck erfolgen wird, der all das bisher Erreichte durch Vernichtung der Rentabilität des deutschen Gartenbaues in Frage stellt. Die Erhöhung der Intensität des deutschen Gartenbaues, die außerordentliche Ausweitung der Glaskulturen ist nicht zuletzt unter dem Druck der ständigen amtlichen und öffentlichen Propaganda erfolgt. Die deutsche Reichsregierung hat daher die erhöhte Pflicht, in ähnlicher Weise wie es von den Regierungen anderer Länder geschieht, endlich für einen ausreichenden Schutz dieser intensiven deutschen Landwirtschaft, die Hunderttausenden von Deutschen Arbeit und Brot gibt, zu sorgen.

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7			8		
		9			
10	11		12	13	
14	15	16	17	18	19
		20			
21			22		
23			24		

Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Gespenstererscheinung, 4 Beiß, 7 russische Halbinsel, 8 Wirt, 9 marokkanisches Bergland, 10 Schweizer Nationalheld, 12 Drama von Sudermann, 14 Schuttmann, 17 weiblicher Vorname, 20 Stadt in Süditalien, 21 bekannter preußischer Kriegsminister, 22 Gastier, 23 harter Dienst, 24 weiblicher Vorname;

b) von oben nach unten: 1 Kartenspiel, 2 gezielte Saltung, 3 männlicher Vorname, 4 Gärungsmittel, 5 alkoholisches Getränk, 6 Schluß, 11 Stadt in Bulgarien, 13 böhmischer Reformator, 14 kleine Anstellung, 15 Liebesgott, 16 deutscher Romanschriftsteller, 17 Nebenfluß des Rheins, 18 Forst, 19 Oper von Verdi.

nicht genommen. Die Vor- und Nachzüge verkehren im allgemeinen 10 Minuten vor und nach den planmäßigen Zügen. Die Benutzung der Vorzüge ist besonders zu empfehlen, weil mit ihnen das Reiseziel früher erreicht oder auf Umsteigestationen mehr Zeit für den Übergang auf Anschlußzüge gewonnen wird, zuweilen sogar frühere Anschlüsse erreicht werden. An das frühzeitige Lösen der Fahrkarten sei erinnert.

*** Annahme von Privattelegrammen in den Schnell- und Eilzügen.** Die zur Bequemlichkeit der Reisenden im vorigen Jahre bei der Deutschen Reichsbahn versuchsweise getroffene Einrichtung, daß Privattelegramme nach deutschen Orten vom Zugbegleitpersonal der Schnell- und Eilzüge angenommen und weitergegeben werden, ist allgemein als Annehmlichkeit empfunden worden. Wie uns von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, soll diese Einrichtung beibehalten werden. Im vorigen Jahre wurden insgesamt rund 8300 Privattelegramme durch Vermittlung des Zugpersonals aufgegeben. Diese Zahl kann bei dem jetzt stark eingeschränkten Geschäfts- und Reiseverkehr als günstig angesehen werden. Für die Annahme und Weiterbeförderung der Privattelegramme wird eine besondere Gebühr von 20 Pf. als Entgelt für die Mithaltung der Reichsbahn erhoben. Der Umfang eines Telegramms ist auf 14 Worte beschränkt.

*** Amtliche Richtlinien zur Veranlagung 1932.** Der Reichsminister der Finanzen hat in Ergänzung der früheren amtlichen Richtlinien zur Frühjahrsvoranlage 1932 noch neue ergänzende Richtlinien herausgegeben, deren Kenntnis für jeden Steuerpflichtigen notwendig ist. Da diese neuen ergänzenden Richtlinien nach Schluß der allgemeinen Frist zur Abgabe der Steuererklärung für die Frühjahrsvoranlage ergangen sind, können alle Steuerpflichtigen, die bei Berücksichtigung dieser Richtlinien eine andere Steuererklärung abgeben würden, als sie inzwischen abgegeben haben, ihre eigene Steuererklärung entsprechend berichtigen, buchführende Gewerbetreibende können auch ihre Bilanzen berichtigen und in gewissen Grenzen auch ändern. Im Interesse der Geschäftsbereinfachung der Finanzämter liegt es, wenn die Steuerpflichtigen die Berichtigung ihrer Steuererklärung baldmöglichst, auf alle Fälle vor der Veranlagung einreichen. Jedem Steuerpflichtigen werden auf Verlangen die erwähnten neuen amtlichen Richtlinien zur Frühjahrsvoranlage portofrei durch die Post zugesandt vom Verlag für Reichsteuertabellen m. b. H., Berlin SO 36, Dresdener Straße 2.

Halber

—(Frau Alfred Winkhaus geb. Winkhaus zu Dellinghausen kann am Freitag, dem 25. März ihren 70. Geburtstag begehen. Das hohe Geburtstagskind erfreut sich noch bester Gesundheit. Wir gratulieren herzlich.

—(Sein 82. Lebensjahr vollendet am Freitag, dem Freitag, dem 25. März Herr Heinrich Ufer, Gelsenberg (Gemeinde Halber). Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—(Oberbrügge. Die Ortsgruppe Oberbrügge im **Deutschen nationalen Handlungsgesellenverband** hatte ihre Mitglieder zur üblichen Monatsversammlung auf den 19. d. M. abends 20½ Uhr, eingeladen, zu der Kreisgeschäftsführer Lohs-Hagen das Referat übernommen hatte. Die Versammlung wurde gegen 21 Uhr durch den ersten Vertrauensmann eröffnet, der vor Eintritt in die Tagesordnung die Ehrung eines Mitgliedes, des Kollegen Wilhelm Kuhl, Oberbrügge vornahm, der am 9. Februar d. J. auf seine 25jährige Mitgliedschaft im D. H. V. zurückblicken konnte. Der Vertrauensmann sprach im Namen der Verbandsleitung und im Namen der Ortsgruppe die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte dem Jubilar als sichtbares Zeichen der Verwaltung eine Ehrenurkunde und die silberne Verbandsnadel, und als Geschenk der Ortsgruppe ein Uhrenband in den Verbandsfarben. Kollege Lohs-Hagen überbrachte die Glückwünsche des Kreises Hagen im D. H. V. um dann zu seinem Vortrage über die verschiedenen brennenden Tagesfragen die die Geschichte der Kaufmannsgesellen beeinflussen, überzugehen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen, die allseitiges Interesse fanden, zuteil. Nachdem noch einige kleine interne Ortsgruppenangelegenheiten behandelt waren, wurde die Versammlung gegen 23½ Uhr geschlossen.

Dahlebrück

—(Hochbetagt. Herr Theodor Reil von der Villa vollendete sein 85. Lebensjahr. Mehr als 40 Jahre hat der Hochbetagte in treuen Diensten bei der Firma C. Kufner & Sohn, Kalt- und Warmwalzwerke, Dahlebrück, gestanden, bis er sich vor mehreren Jahren in den verdienten Ruhestand setzte. Leider ist es Herrn Reil nicht vergönnt gewesen, seinen 86. Geburtstag in körperlicher Frische im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder zu begehen, da ihn eine tödliche Krankheit schon einige Zeit ans Krankenbett bindet. Möge hoffentlich recht bald eine merkliche Besserung in seinem Krankheitszustande eintreten.

Kierspe

—(Gemälde-Ausstellung. In einem Schaufenster des Geschäftes von Franz Aug. Vollmann sind eine größere Anzahl Bilder zur Schau gestellt, die von Schülern der hiesigen Schule gemalt worden sind. Die Gemälde zeigen uns, welche Umwandlung in Bezug auf den Lehrstoff in den letzten Jahren vor sich gegangen ist, da man doch in früheren Jahren nicht im entferntesten an solche Möglichkeiten dachte. Es ist sehr erfreulich, feststellen zu können, daß sich unter den Bildern einige Stücke befinden, die geradezu Bewunderung erregen, und kann daher eine Besichtigung nur bestens empfohlen werden.

—(Kiebigschwärze. Entgegen den Erscheinungen früherer Jahre hebbeln augenblicklich große Kiebigschwärze unsere Gegend. Versuche, die während der Nacht ruhenden Tiere zu überraschen, sind bisher ergebnislos verlaufen, und beweisen, daß der Ausdruck „Kiebig“ beim Kartenspiel richtig gewählt ist.

Kierspe-Bhf.

—(Die Freie evangelische Gemeinde Kierspe-Bhf. hatte in der vergangenen Woche die hiesige Bürgerschaft zu einer Reihe von Evangelisationsvorträgen eingeladen. Der bestens bekannte Prediger Rosenow aus Wiesbaden hatte es übernommen, an jedem Abend der Woche einen Evangelisationsvortrag zu halten, welchem jeweils ein besonderes Thema zu Grunde gelegt war. Der Besuch dieser Vorträge war schon am ersten Abend derart groß, daß der Gemeindesaal in der Hochstraße die Besucher nicht mehr fassen konnte, sodaß man sich entschließen mußte, die weiteren Vortragsabende im Cramerschen Saal stattfinden zu lassen. Auch dieser Saal war an allen Abenden überfüllt, sodaß die Besucher, die aus Fern und Nah kamen, kaum alle Platz finden konnten. In ruhiger und überzeugender Weise wußte der Prediger seine Zuhörer zu fesseln und ihnen die

unbedingte Notwendigkeit des Zukehrens zum Glauben vor Augen zu führen. Der Gemischte Chor der freien evangelischen Gemeinde unter Leitung seines Dirigenten Herrn Carl Bender gab den Vorträgen durch seine gesanglichen Darbietungen einen besonderen Reiz.

—(Der MGV „Eintracht“ Kierspe-Bhf. begeht am 2. Ostertage im Cramerschen Saale sein diesjähriges Frühlingsfest. Dieser Veranstaltung hat der Verein eine ganz besondere Note dadurch gegeben, als es ihm gelungen ist, den bekannten Tenorsolisten W. Siringhaus-Gebel zur Mitwirkung zu verpflichten. Das Programm sieht neben einer Anzahl erstklassiger Chöre und Volkslieder auch einige theatralischen Aufführungen vor, damit die Besucher in jeder Richtung zufriedengestellt werden.

—(Der Marineverein „Oberwolfmetall“ hielt im Vereinslokal Weiland hierseits seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der 1. Schriftführer Kamerad Alfred Apel erstattete den Jahresbericht. Nach demselben ist eine sehr eifrige Vereinstätigkeit festzustellen. Die Zahl der Mitglieder hat sich trotz der schlechten Zeit auf 25 erhöht. Es fanden 12 Monatsversammlungen statt, die gut besucht waren. Am dem gemütlichen Abend des Wehrvereins und am Volksrauertage beteiligte sich der Verein. Der Kassenbericht wurde vom 1. Kassierer Fritz Weiland erstattet. Die Prüfer fanden die Kasse für stimmend und konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Bei der Vorstandswahl wurde der 1. Vorsitzende Diesel-Emden und der 2. Schriftführer Wolf Kentrop wiedergewählt. Der 1. Kassierer Fritz Weiland legte sein Amt infolge Arbeitsüberhäufung nieder und wurde Kamerad Ludwig Kentrop dafür neu gewählt. Als Beisitzer wurden neu bzw. wiedergewählt die Kameraden Gustav Borlinghaus und Fritz Weiland. Der 1. Schriftführer erstattete Bericht über die stattgefundene Gründungsversammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgüterfürsorge. Nach der Aufstellung des Haushaltsplanes sollen die Vereinsbeiträge der Zeit entsprechend gesenkt werden. Um auch in Königsfeld Mitgliedern zu werben, soll die nächste Versammlung am 17. d. M. dortselbst stattfinden.

Königsfeld

—(c Konfirmation. Am Palmsonntag fand in der hiesigen Kirche die Konfirmation statt. Zur Feier des Tages waren auf dem Altar blühende Topfpflanzen aufgestellt. Der Besuch des Gottesdienstes war sehr gut. In seiner auf Grund des Bibelwortes „2. Brief Paulus an Thimotheus 2, 5“ gehaltenen Konfirmationspredigt hob Pastor Radde in treffenden Worten die Bedeutung des Tages hervor und wandte sich mit seinen Ausführungen besonders an die Konfirmanden, die er hat für ihren Glauben zu kämpfen und zu streiten. Nach der Predigt legten die Konfirmanden das Glaubensbekenntnis ab und erfolgte alsdann vor dem Altar die Einsegnung. Der Kirchenchor verschönte die Feier mit dem Liedervortrage „Der Herr ist mein Hirte“. — So treten nun die Konfirmanden in einen neuen Lebensabschnitt und hat hoffentlich die schlichte und doch schöne Feier dazu beigetragen den Gedanken zu stärken und zu fördern, den ihnen gezeigten christlichen Lebensweg zu beschreiten. — Am Karfreitag findet morgens 9½ Uhr die Feier des heiligen Abendmahls statt.

—(c Maul- und Klauenseuche. Nachdem die i. Zt. in hiesiger Gemeinde und näherer Umgebung bei vielen Landwirten ausgebrochene Maul- und Klauenseuche seit ca. 4 Wochen erloschen ist, hat der Herr Veterinärarzt aus Lüdenscheld den Ausbruch einer solchen erneut festgestellt und zwar unter dem Viehbestande des Landwirts Fr. Dörscheln zu Dörscheln in hiesiger Gemeinde über welchen Ort erneut die Sperre verhängt ist.

—(c Die Freie Feuerwehr Bärhausen hielt am Samstag nachmittag ihre erste diesjährige Übung ab mit nachfolgendem Appell in sämtlichen Ausrüstungsstücken; in der Uniformierung sollen Renovierungen gemacht werden.

Lüdenscheld. Basse & Fischer stellen den Betrieb ein. Eine der ältesten Aluminiumwarenfabriken Lüdenschelds, die frühere Firma Basse u. Fischer, stellt mit Ende März ihren Betrieb ein. Die Firma, ehemals als GmbH. betrieben, gehörte dann zur Berg-Heckmann-Selbe AG., und seit der Umformung dieser Firma war sie eine Zweigniederlassung der „Vereinigten Deutschen Metallwerke AG.“ Das Vertriebsgebäude der Firma samt allen Maschinen ist von einer neu gegründeten Firma „Westfälische Aluminiumindustrie Jünger u. Co., GmbH.“ gemietet worden, die die Fabrikation Anfang April aufnehmen wird. Der Geschäftsführer der neuen Firma, Ernst Jünger, ist der langjährige Direktor der Firma Basse u. Fischer, die nunmehr einght.

Schwerte. Vorgehen morgen gegen 7.30 Uhr ertönten die Feuereingänge in den Straßen unserer Stadt. In der Walzenbrecherei der Eisenindustrie zu Mendon und Schwerte war Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausbreitete, so daß die Werksleitung neben der eigenen Wehr die Freiwillige Schwerte Feuerwehr, die in Eile stationierte Kreismotorspritze und die Feuerwehr von Schwerte-Ost alarmierte. Auch die Wehr der Vereinigten Deutschen Nickelwerke war zur Stelle. Das aus Leerbelt bestehende Dach und wertvolle Maschinen wurden in den Flammen, so daß der Schaden recht bedeutend ist. Den vereinigten Wehren gelang es, das entfehlte Element bald einzudämmen.

Düsseldorfer Flugzeugunglück bei Düsseldorf. Zu dem bereits gestern gemeldeten Flugzeugunglück auf dem Flugplatz Düsseldorf-Dohhausen ist nunmehr auch der schwerverletzte Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen.

Nah und Fern

—(Revision gegen das Schultheiß-Urteil. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Prozeß gegen Ragenellenbogen und Genossen in vollem Umfange Revision eingelegt.

—(Raubmord an dem Geschäftsführer eines Konsumvereins. In einem Walde zwischen Hammerau und Freilassung wurde der Geschäftsführer des Konsumvereins Freilassung, Michael Westenhuber, mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Er hatte in Bergesgaden und Bad Reichenhall Gelder einliefert und sich am Abend zu Fuß auf den Heimweg gemacht. Allem Anschein nach liegt ein Raubmord vor.

—(Tödlcher Sturzfall. Am Palmsonntag unternahm der 18 Jahre alte Metzgergehilfe Joseph Steinberger aus Bad Reichenhall mit mehreren Kameraden eine Skitour auf das Lattengebirge. Bei der Abfahrt stürzte er etwa 400 Meter tief ab. Er blieb tot liegen. Die Leiche wurde sofort geborgen.

—(Mordanschlag und Selbstmord aus Eifersucht. In Chemnitz wurde der 40 Jahre alte geschiedene Lehrer Seener von seiner Wirtschafterin durch drei Schüsse schwer

verletzt. Nach der Tat tötete sich die Wirtschafterin durch einen Schuß in die Schläfe. Bei dem Lehrer soll Lebensgefahr nicht bestehen. Die Frau hat die Tat aus Eifersucht begangen.

—(Bombenexplosion in einer Hochschule. In der Hochschule in Springfield im Staate Illinois ereigneten sich mehrere schwere Explosionen, durch die zehn Personen verletzt wurden. Die Explosionen die man auf Bomben zurückführt, ereigneten sich, als sechs Feuerwehrleute, zwei Studierende und einige andere Leute im Begriff waren, ein in dem Gebäude ausgebrochenes Feuer zu bekämpfen.

—(Sieben Tote bei einem Flugzeugunglück. In Nedlands in Kalifornien ist das Verkehrsflugzeug, das den Dienst von Los Angeles nach Phoenix versieht, im Nebel gegen eine Stromleitung gestoßen. Es stürzte in einen Felsarten. Dabei explodierte der Benzinbehälter. Der Flugzeugführer und die sechs Fluggäste sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

—(Bandenüberfall auf einen Expresszug. Mexikanische Banditen unternahmen einen Raubüberfall auf den Expresszug Laredo—Merito, nachdem sie ihn durch Aufreißen der Schienen zum Stehen gebracht hatten. Hierbei entgleisten die Lokomotive und vier Wagen und stürzten um. Die unter den Fahrgästen entstandene Panik wollten die Banditen für ihren Raub ausnutzen. Die militärische Begleitmannschaft stellte sich ihnen jedoch entgegen, und es entpand sich in der dunklen Nacht ein halbstündiges Feuergefecht, bei dem einer der Banditen getötet und ein Soldat verwundet wurde. Die Banditen ergriffen die Flucht, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

—(Das Lotteriegeld der Oberschlesier. Das Große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist nach Oberschlesien gekommen. Jetzt hat Oberschlesien auch den Hauptgewinn der Winterhilfslosenerie gewonnen, und zwar gewannen ihn ein Lehrer, der Vater von dreizehn Kindern ist, und ein Schneider. Jeder der beiden Gewinner erhält über 50 000 Mark.

—(1000 Festnahmen bei einer Razzia. Die Berliner Polizei nahm bei einer Razzia in einer großen Warmehalle etwa 1000 Personen fest. Es handelte sich um die Aufklärung zahlreicher Diebstähle und Einbrüche, die in der letzten Zeit in Berlin begangen worden sind. Die Eingreifer sollen einen großen Teil ihrer Beute in den Warmehallen an den Mann gebracht haben.

—(Steuerfestbrief gegen Generaldirektor Liebmann. Gegen den 64jährigen Generaldirektor Joseph Liebmann aus Ettlingen in Baden, Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen, der Moritz-Wibbert-A.-G. in Hohenlimburg und der Schwäbischen Textilwerke-A.-G., Ebersbach, hat das Finanzamt Ettlingen Steuerfestbrief und Haftbefehl erlassen. Außerdem ist Vermögensbeschlagnahme angeordnet worden. Liebmann schuldet dem Reiche eine Fluchtsteuer in Höhe von 46 100 Mark nach den bisherigen Feststellungen hält er sich in Italien auf.

—(Die Schließung aller französischen Theater erwogen. Zum Zeichen des Einspruchs gegen die hohen Steuern und Ausgaben wollen die Leiter aller französischen Bühnen, Lichtspieltheater und Varietés ihre Betriebe schließen. Regierung und Öffentlichkeit sollen vor eine vollendete Tatsache gestellt werden.

—(Sechs Tote, 27 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück. Vor dem Tunnel bei der Piazza Garibaldi in Neapel stießen zwei Stadtbahnzüge zusammen. Sechs Personen, darunter der Führer des einen Zuges, fanden den Tod, 27 Personen, darunter 15 Bahnbeamte, wurden verletzt; vier Verletzte schweben in Lebensgefahr.

—(Schmidt-Vorenzen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der frühere Mitinhaber der bekannten Berliner Firma Gustav Cords, Günther Schmidt-Vorenzen, wurde wegen Kontursvergehens, erfolgt durch übermäßigen Aufwand, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Firma Cords mußte im September 1931 ihre Zahlungen einstellen. Die jetzige Firma hat mit dem Inhaber gleichen Namens nichts zu tun, sondern steht auf neuer Grundlage.

50 Jahre freiwilliger Arbeitsdienst

am 22. März 1932.

Ein Jubiläum deutscher Sozialgeschichte.

Die Arbeitslosigkeit und ihre Behebung ist zur wichtigsten und brennendsten Lebensfrage unseres gesamten Volkslebens geworden. Gerade da jährt sich zum 50. Mal der Gründungstag der ersten deutschen Arbeiterkolonie. Sie ist eine Schöpfung Friedrich von Bodelschwinghs, des Erbauers von Bethel. Wanderern, die auf der Landstraße innerlich und äußerlich den Halt verloren hatten, tat sich hier ein Heim auf. Auf dem Wege der Arbeitserziehung — ein Begriff, der noch heute in der sozialen Arbeit eine große Rolle spielt — sollten ihnen äußerlich und innerlich neue Kräfte zuwachsen.

Am 22. März 1882 begannen Falljüchtige, die in Bethel Heilung gesucht und gefunden hatten, mit der Einrichtung der Kolonie, die am 17. August ihre Tore öffnen konnte. Noch im gleichen Jahr stieg die Zahl der Kolonisten, die hier Aufnahme suchten und fanden, auf nahezu 500. Damit war die Notwendigkeit der neuen Einrichtung erwiesen. Der Gründer von Wilhelmshorst sorgte dafür, daß sein Werk von anderen fortgesetzt wurde. Heute überblicken wir die Entwicklung von 50 Jahren deutscher Arbeiterkolonie. 52 Kolonien mit 6768 Plätzen und darüber hinaus mit zahlreichen Notquartieren sind in Deutschland entstanden. Die Gesamtzahl der Aufgenommenen und Verpflegten betrug am 1. Juni 1931 390 993. Die Mutterkolonie Wilhelmshorst konnte im Laufe eines halben Jahrhunderts allein 25 420 Leute beherbergen. Neben ihr sind im Laufe der Zeit 12 weitere Kolonien von Bethel ins Leben gerufen worden. Wenn wir die Hoffnungsthaler Anstalten bei Berlin ausnehmen, so wurden im Jahre 1931 hier 5150 Wanderer und Arbeitslose an 351 140 Pflegetagen verpflegt.

Bodelschwingh hat seine Arbeiterkolonien hineingestellt in den Rahmen dessen, was man heute „produktive Ar-

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des häufig gefürchteten Zahnelocales ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Vordringschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahnelocales ist verschwinden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Sälen Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorriegspreise.

beitslosenunterstützung nennt. Darum setzte er neben die Arbeiterkolonie die Wandererarbeitstätte und in Verbindung damit die Herberge zur Heimat. Dem arbeitssuchenden Wanderer wurde die Möglichkeiten geboten, Unterkunft und Verpflegung in ehrlicher Weise zu verdienen. So tauchte die Erwerbslosennot immer mehr in ihrem ganzen Ausmaße vor Bodelschwingh auf. Das Ringen um Verständnis und Hilfe für sie auch von Seiten der Regierung und Volksvertretung füllt die letzten Jahre und Jahrzehnte eines Lebens aus.

Ein Hauptanliegen blieb ihm die innere organische Verbindung von Stadt und Land, die Rückführung der in der Industrie überschüssigen Kräfte zur Landwirtschaft. Das bleibt für uns eine noch zu lösende Aufgabe. Im Wandjugendheim Sigmarsdorf in der Hermannslande zwischen Demold und Baderborn sucht man junge Leute von der Industrie zur Landwirtschaft umzuschulen mit dem Ziel, ihnen die Wege zu ländlicher Siedlung zu bahnen. Etwa 500 junge Männer konnten bisher erfasst werden. Viele von ihnen arbeiten jetzt schon auf landwirtschaftlichen Gütern in Mecklenburg und Niederschlesien.

Die Stuttgarter Falschmünzangelegenheit.

Bereits acht Personen verhaftet.

Zu der Stuttgarter Falschmünzangelegenheit gibt die Polizeibehörde bekannt: Als an der Tat beteiligt sind bis jetzt acht Personen festgenommen worden, darunter zwei, die schon einschlägig vorbestraft sind. Die Täter haben sich mit der Herstellung von falschen 100-Mark-Scheinen befaßt und dabei ihre Pläne in ehrgeiziger Weise schon seit Herbst 1931 vorbereitet. Anfang März d. Js. waren sie soweit, daß sie sich die zum Druck des Falschgeldes notwendigen Maschinen und Einrichtungen beschaffen konnten. Als die Polizei eingriff, waren schon einige Probefstücke fertig. Der Hauptteil der Falschstücke, rund 18 000 falsche 100-Mark-Scheine wurde in beinahe fertigem Zustande noch im Schwarzdruck beschlagnahmt. Anhaltspunkte dafür, daß die Bande schon Falschstücke in den Verkehr gebracht hätte, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Die „Niedersächsische Tageszeitung“ verboten.

Wegen Veröffentlichung einer Erklärung Adolf Hitlers.

Die nationalsozialistische „Niedersächsische Tageszeitung“ in Hannover ist wegen der Veröffentlichung einer von der Reichsleitung der NSDAP. verbreiteten Erklärung des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, in der an den Maßnahmen des Innenministers Severing Kritik geübt wird, auf die Dauer von 8 Tagen verboten worden. Besonders in dem in der Erklärung enthaltenen Wort „Verfassungsbrüche“ wird eine Beleidigung Severings erblickt. Gegen das Verbot wurde Beschwerde eingelegt beim preussischen Innenministerium, Reichsinnenministerium und beim Reichsgericht.

Die Weser-Stauanlage in Dörverden.

Das modernste Stauwerk in Europa.

Um die Weihnachtszeit 1929 wurde durch starken Eisgang auf der Weser das Dörverdener Stauwehr so stark beschädigt, daß die rechtsseitige Anlage unbrauchbar und ein neues Bauwerk erforderlich wurde. Seit jener Zeit wird an der Errichtung dieses gewaltigen Bauwerkes gearbeitet, das zum praktischsten und modernsten Stauwerk Europas werden soll. Wie Sachverständige berichten, sind das erste große Schott, das 42 Meter mißt, und die Prähm-

schleuse schon seit längerer Zeit betriebsfähig. Umfangreiche Nebenarbeiten wurden in den letzten Wochen ausgeführt. Der Oberbau, der zwei Räume enthält, steht auf 25 Meter hohen Betonpfeilern. Ebenfalls ist die Schallstation im mittleren Hauptpfeiler eingerichtet. Die großen Gangdämme wurden in den letzten Tagen durch Greifbagger beseitigt, und auf dem linken Schutzkörper wurde für das Elektrizitätswerk eine Turbine eingebaut, so daß das Dörverdener Elektrizitätswerk wieder voll betriebsfähig ist.

Die deutschen Ballonflieger frei.

Die Gendarmeriestation in Feldberg in der Tschechoslowakei, die die beiden Flieger des bei Feldberg gelandeten Ballons „Ernst Brandenburg“ nach dem gescheiterten Höhenflug festhielt, hat die Flieger nach der Verhaftung der beiden Flieger Schütz und Suchstorf an die Gendarmeriestation in Unterhohenau weitergeleitet. Die Bezirksbehörde wies die Gendarmeriestation an, die beiden deutschen Flieger sofort freizulassen, ihnen die Dokumente wieder auszuliefern und den Ballonrücktransport nach Bitterfeld freizugehen. Das ist auch geschehen. Die beiden Flieger verlassen den Ballon. Ihrer Abreise nach Deutschland steht nichts mehr im Wege.

Börse mit Bremse.

Ämtliche Effektenkurse Anfang April.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den preussischen Börsenvorständen mitgeteilt, daß er keine Einwendungen dagegen erheben würde, wenn die Börsenvorstände nach Ablauf der ersten Aprilwoche an den Wertpapierbörsen die ämtliche Kursfeststellung wieder aufnehmen. Von der Wiederaufnahme des Terminhandels in Wertpapieren soll jedoch einstweilen Abstand genommen werden. Eine variable Notiz neben dem ämtlichen Kurs soll für dazu geeignete Wertpapiere zugelassen werden. Zwangsverkäufe an der Börse zur Verwirklichung von Pfandrechten an Wertpapieren sind nach wie vor mit Genehmigung zulässig. Eine Ausnahme gilt nur für neu aufgenommene Darlehen.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 21. März.

* Börsenbericht. Die Börse zeigte wenig Veränderung. Das Geschäft war außerordentlich klein, da Orders von außenstehender Seite in nennenswertem Umfang nicht eingelaufen waren. Die Spekulation litt mangels Anregungen Zurückhaltung. Tagesgeld war mit 6,5 Prozent wenig verändert. Diskont wurden zu unverändert 6 bzw. 5 1/2 Prozent umgesetzt. Im Verlauf war die Grundstimmung wenig verändert. Die Börse verharrte bis zum Schluß in ihrer Stagnation.

* Normalzinsfuß 4 Prozent. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat den Normalzinsfuß gemäß § 1 des Abkommens über die Festsetzung von Höchstzinsfüßen für heringegenommene Gelder vom 19. Januar 1932 bis auf weiteres unverändert bei 4 Prozent für das Jahr belassen.

* Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,37 bis 15,41; holl. Gulden 169,78-170,12; Danz 81,97-82,13; franz. Franc 16,55-16,59; schweiz. 81,22-81,38; Belg. 58,76-58,88; Italien 21,73-21,77; schwed. Krone 84,17-84,33; dän. 84,72 bis 84,88; norweg. 82,32-82,48; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 49,95-50,05; Argentinien 1,073-1,077; Spanien 32,12 bis 32,18.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. März.

Die erste Stadt Preußens im Konkurs.

Breslau. Als erste preussische Stadt ist die etwa 1300 Einwohner zählende Stadt Köben a. d. O. in Konkurs geraten.

Die Schulden sollen insgesamt 600 000 Mark betragen. Als Gläubiger werden neben dem Staat in der Hauptsache Breslauer Banken genannt. Die Stadt konnte im Jahre 1928 ihr 700jähriges Bestehen feiern.

Schwerer Flugunfall.

Breslau. Auf einem Felde bei Löwen, Kreis Biele, führten zwei Flugzeuge des Luftdienstes Breslau Passagierumsflüge aus. Als das von dem Flieger Hentschel geführte Flugzeug mit drei Passagieren wieder aufsteigen wollte, ging das andere Flugzeug gerade zur Landung nieder. Um einen anscheinend drohenden Zusammenstoß zu vermeiden, rief Hentschel seine Maschine zur Seite und geriet dabei vor einen breiten und tiefen Graben. Die Maschine überstürzte sich. Hentschel erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er starb. Von den drei Passagieren wurde einer leicht verletzt.

Verrückter Autofahrer verschuldet schweren Unfall.

Stettin. Auf der Berliner Chaussee ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der Vizelehn des Gastwirts Rahn aus Stettin fuhr anscheinend in angetrunkenem Zustand mit einem geliebten Auto zur Gastwirtschaft. Etwa 200 Meter vor der Gastwirtschaft beugte er einem jungen Manne, der auf der rechten Seite der Chaussee ging, Rahn fuhr so stark an der rechten Straßenseite, daß der junge Mann, der 17jährige Maurerlehrling Rosenberger aus Stettin, vom rechten Kotflügel erfaßt und gegen die Windschutzscheibe geschleudert wurde. Der Verunglückte erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Stiläufer verschüttet.

Garmisch. Im Gebiet des Strichbichlspasses wurde eine Stiläufergruppe von vier Münchener Touristen von einer Lawine erfaßt und verschüttet. Zwei an die Unfallstelle abgegangene Rettungsmannschaften konnten drei der Verschütteten befreien, während die Vergnügung des vierten erst später gelang. Der Verunglückte, der 36 Jahre alte Reichsbahnassistent Michael Schuster, war bereits tot.

Zurückziehung der Kriegsschiffe vor Schanghai.

Tokio. Die japanische Regierung hat sich entschlossen, fünf Kreuzer, zwei Flugzeugmuttergeschiffe und 16 Zerstörer von Schanghai nach Japan zurückzuziehen. Da die unmittelbare Gefahr in Schanghai nunmehr vorüber zu sein scheint, hat auch das amerikanische Marinedepartement beschlossen, sechs Zerstörer, sechs Unterseeboote, das Unterseebootbegleitschiff und einen Transportdampfer aus den chinesischen Gewässern zurückzuziehen.

Geständnis des Soudersinger Mörders.

Stuttgart. Der Soudersinger Mörder, Wilhelm Herzog, der den Bahnhofsverwandten Veit in der Nacht zum 1. März ermordete, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, zusammen mit dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Wilhelm Weiß den Plan zur Tötung des Beamten gefaßt zu haben. Beide hätten den Beamten überfallen und getötet.

Professor Dehio gestorben.

Tübingen. Am Sonnabend früh starb, wie erst jetzt bekannt wird, Geheimrat Professor Dr. Dehio, der Rektor der deutschen Kunstgeschichte. Der bedeutende Gelehrte war Ehrenmitglied verschiedener Akademien und wissenschaftlicher Gesellschaften sowie Ritter des Ordens „Pour le merite“ für Kunstwissenschaften. Am bekanntesten ist sein Monumentalwerk „Die Geschichte der deutschen Kunst“.

Aufstandsbewegung in Brasilien?

Buenos Aires. Nach verschiedenen Meldungen aus den Grenzstaaten sollen außer Rio Grande do Sul auch andere Staaten die Beziehungen zu der Bundesregierung abgebrochen haben und einen gemeinsamen Aufstand planen. Die Staaten fordern die Wiedereinführung einer verfassungsmäßigen Regierung. Der Führer der Bewegung, der Staatspräsident von Rio Grande do Sul, General Flores da Cunha, ist zu Verhandlungen mit dem Chef der vorläufigen Regierung, Vargas, nach Rio de Janeiro berufen worden, er hat jedoch jegliche Verhandlungen mit der Regierung abgelehnt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der diesjährigen Fernanfänger findet am Mittwoch, dem 6. April 1932, vormittags 8 Uhr in den Schulen statt.

Halver, den 21. März 1932.

Der Bürgermeister.

Leistungsfähiges Möbelhaus

verkauft mehrere

Schlaf-, Speise-Zimmer u. Küchen

aus einer übernommenen Konkursmasse für jeden annehmbaren Kassapreis.

Schriftliche Eilofferten unter Nr. M 620 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Visitenkarten

ein schönes Geschenk

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Billig! Billig! Osterreier

Dicke, vollfrische Trinkeier

10 Stck. 70 Pfg.

Extra dicke . . . 10 Stck. 80 Pfg.

Otto Weber, Halver.

Bezugs- und Abgab-Genossenschaft Anschlag.

General-Versammlung

Donnerstag, den 24. März, nach 4 Uhr im Lokal Otto Pulvermacher, Schulenhedfeld.

Tagesordnung:

1. Bericht d. Vorstandes u. Vorlage d. Bilanz 1931.
2. Bericht d. Aufsichtsrates über seine Tätigkeit und die gefällige Revision.
3. Genehmigung d. Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Erloßwahl zum Vorstand u. Aufsichtsrat.
6. Festsetzung des Betriebskapitals gemäß § 49 des Genossenschaft-Gesetzes.
7. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt vom 17. März zur Einsichtnahme in der Geschäftsstelle aus.

Der Vorstand.



Mittwoch, den 23. März 32,

abends 8,30 Uhr

im S.-A.-Heim

außerordentliche

Mitglieder-

Versammlung

(Kommende Wahlen)

Sämtliche Bg., Frauen-

schaft und S.-J. haben

zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter der

N. S. D. A. P., Dr. Fritz, Halver.



Preis RM. 3.- und RM. 3,50, auswechselbare Glasfeder in jeder Schriftstärke RM. 0,30 zu beziehen durch:

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Trauerkleidung
Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.
D. Leberberg,
Lüdenscheldt Ruf 2719.

Schlachtviehberichte:						
Elberfld.	Dortm.	Köln		Elberfld.	Dortm.	
35-37	34-36	31-37	Fresser Kälber	20-24	—	—
—	—	23-32		—	—	—
30-34	30-33	30-33		45-48	46-48	45-48
—	—	24-27		35-44	40-45	35-44
25-29	25-28	—	Schafe	25-34	28-39	25-34
—	—	—		—	—	—
28-30	30-32	27-30		—	—	—
24-27	27-29	22-26		—	29-32	—
—	23-26	—		—	24-28	—
—	—	—	Schweine	—	—	—
29-31	29-31	28-31		40-42	—	—
24-28	26-28	24-27		40-42	41-43	40-42
19-23	23-25	18-23		42-45	41-43	42-45
15-18	19-22	13-17		42-45	39-41	42-45
33-35	33-35	31-34		36-39	37-39	36-39
25-32	29-32	26-30		30-35	—	—
—	25-28	—	Sauen	32-36	34-38	32-36

Bericht der ämtlichen Notierungskommission am Schlachthausmarkt vom 21. März 1932 zu W. = Elberfeld
Auftrieb: 902 Stück Großvieh, davon 216 Ochsen, 113 Bullen, 424 Kühe, 72 Färjen, (Kälbinnen), 77 Fresser, 997 Kälber, 24 Schafe, 3690 Schweine.
Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 6 Ochsen, 2 Bullen, 8 Rinder, 2 Kühe, 109 Schweine, 86 Kälber.
Markterlauf: In allen Gattungen langsam, Markt langsam geräumt.

Geschlittenes Brennholz

hat preiswert abzugeben

Wilh. Loewen, Schalksmühle

Düngemittel!

Eingetroffen und auf

Lager vorrätig:

Thomasmehl 14/16%

Kainit 15,7%

Kali 42%

Schwefel-Ammoniak 21,04%

Kalkstickstoff 20,03%

Kalkammonialpeter 21%

Nitrophoska 2

Ammon.-Superphosphat 9-10

E. Zimmermann,

Chl.-Rönsahl,

Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Sämtliche

Schul-

artikel

für Volks- u. Rektorats

schulen

Buchhandlung

Wilh. Bell jr. Halver

Erhalte für Karfreitag

blutr. Schellfisch,

Kablau, Fischfilet

ferner empfehle

für die Feiertage

frischen Blumenkohl

Kopfsalat u. Gurken

Fr. Bangert, Halver.

Ernst Rüdiger

Forstkulturgehäst

Elbringhausen bei Kierspe

Jernspr. 667 Amt Meinerzhagen.

Lieferung u. Anpflanzung

von in eigenen Kul-

turen gezüchteten

Nadel- u. Laubbölzer

Prompte Bedienung

Billige Preise.

LUHNS
Wasch-
Extrakt
aus
Lauwasser
Lauge
bim
Lauge!